**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 97 (2003)
**Heft:** 4

**Rubrik:** Kolumne : Rindviecher?

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Annette Hug

# Rindviecher?

In einer *asiatischen Grossstadt* hatte ich mich daran gewöhnt, dass zum Duschen ein Plastikeimer reichte und eine Kelle, mit der man sich das Wasser über den Körper goss. Es war selbstverständlich geworden, dass Fussgängerinnen nach Löchern im Strassenbelag und offenen Dolen Ausschau hielten, um nicht hineinzufallen. Zeitplanung war überflüssig geworden, weil nur vorhersehbar war, dass Pannen und Staus zu spontanen Entscheidungen zwingen würden. Und ich stellte fest, dass das Glück oder Unglück im Alltag selten von solchen Unannehmlichkeiten abhing.

Zurück in der *Schweiz* wurde ein See über mir ausgesiebt, als ich zum Duschen in der Badewanne stand. Die Strassen machten einen unwirklichen Eindruck, es war mir unverständlich, weshalb Gehsteige, Fussgängerstreifen und Traminseln aussehen mussten, als hätte sie noch nie ein Mensch betreten, geschweige denn ein Lastwagen gerammt. Dass ich nun statistisch-durchschnittlich *sieben Mal mehr Energie* verbrauchte als zuvor, war eine konkret erfahrene Realität, der ich gerne entflohen wäre, aber ich war aus Heimweh zurückgekehrt und nach wenigen Monaten waren die Energievergleichszahlen abstrakt geworden, es gehörte zum Leben, dass Duschköpfe verstellbar, Strassenbahnen pünktlich und Lebensmittel sauber deklariert waren.

Nur das Heimweh legte sich nicht. Das lag vielleicht daran, dass ich nur körperlich, aber noch nicht geistig daheim angekommen war, dachte ich und vertiefte mich in die *«Geschichte der Schweiz und der Schweizer»*, wo auf Seite 220 stand: «Wie die Chronik berichtet, warfen die Frauen von Schwyz den Mönchen von Einsiedeln vor, als Viehzüchter rücksichtslos den Boden zu vergeuden, unbekümmert um die Hungersnot ihrer Nachbarn. Das war 1315 – das Jahr von Morgarten war auch das Jahr einer grossen Hungersnot in Westeuropa.»

Diese Frauen erschienen mir als direkte Ahninnen, hatten sie doch die Paraphrase vorweggenommen, die mich im Zug des Abstimmungskampfes für eine Schweiz ohne Armee begeistert hatte: *«Volksinitiative zur Abschaffung des Patriarchats – Für eine Schweiz ohne Hornochsen»*.

Eben hatten sich in der Statistik des Worldwatch Institute die Kurven des *Bevölkerungswachstums* und der *Getreideproduktion* gekreuzt. Zum ersten Mal wuchs die Getreideproduktion langsamer als die Bevölkerung, zu viele Böden gingen durch Versalzung und Erosion verloren, die Fortschritte in der Bewässerung und Mechanisierung begannen ihren Preis zu fordern. Also stellte sich die Verteilungsfrage noch akuter als zuvor. Weshalb sollte hochwertiges Getreide aus Südamerika als Futtermittel nach Europa geliefert werden, damit hier Kühe gemästet wurden, die eine Milchschwemme verursachten und als Fleisch nur einen Zehntel der Kalorien lieferten, die das Getreide abgegeben hätte? Ich wurde Vegetarierin und machte mich auf die Suche nach den *protestierenden Frauen von Schwyz.*

Die Jahre *1315 bis 1317* waren in ganz Europa mörderisch gewesen. Es waren *feuchte Jahre mit schlechten Ernten,* den Bauernfamilien blieb nach Abzug der

Zinsen nichts übrig. Die Schweiz war zwar, laut Jean-François Bergier, weniger betroffen als das übrige Europa und profitierte teilweise von den hohen Preisen für landwirtschaftliche Produkte, trotzdem hungerten die einfachen Leute in der Innerschweiz. Die Klöster – allen voran Einsiedeln – hatten einen Innovationsschub eingeleitet. Auf ihren grossen Gütern führten sie die Viehzucht für den Export von Fleisch und Milchprodukten ein, während in den meisten Tälern Fleischkonsum ein Luxus war. Kühe, Ziegen und Schweine waren Teil einer Subsistenzwirtschaft, die als Grundnahrungsmittel Getreidebrei hervorbrachte.

In den deutschsprachigen Chroniken vom *Weissen Buch von Sarnen* bis *Aegidius Tschudi* findet sich kein Hinweis auf die gesuchten Frauen, die «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» verzichtet auf Quellenangaben. Stattdessen häuften sich die irritierenden Informationen: Im Laufe des Marchenstreits hatten die Schwyzer ein Jahrhundert lang die Einsiedler angegriffen, in einem Kleinkrieg der inneren Kantone um Weideplätze waren Heuschober geleert, Viehherden gestohlen, Ernten vernichtet und Mönche entführt worden. Aber nicht nur Pfaffen waren Opfer der Schwyzer. «Kühe und anderes Vieh entrissen sie auch der Ita Kramer, die in Bennau mehrere Güter besass», schreibt *Fritz Glauser* in einer eindrücklichen *Liste von Untaten.* Der Einsiedler Schulmeister *Rudolf von Radegg* fasst in seinem Augenzeugenbericht über den Überfall betrunkener Schwyzer Burschen auf sein Kloster am 6. Januar 1314 zusammen:

«Edel ist die Erde, gemein der Bewohner, treu
Ist der Boden, treulos der Bewohner, von Betrug gesättigt.
Dieses Volk kennt keinen König und kein Gesetz, sondern nimmt nach
Belieben
Wie die Tyrannen, was ihm gefällt.»

Hatten sich die Frauen von Schwyz *vor den Karren ihrer Männer* spannen lassen, um deren Fehde mit den Mönchen zuzuspitzen? Auf den Alpen, wo die Schwyzer ihr Vieh sömmerten, wurden bei archäologischen Grabungen weder Kochtöpfe noch sonstiges Haushaltgeschirr gefunden, dafür haufenweise Knochen erlegten Wilds. Töpfe mit Spuren des besagten Getreidebreis fanden sich dagegen in den Talstätten. Der Archäologe *Werner Meyer* will daraus keine voreiligen Schlüsse auf eine geschlechtliche Arbeitsteilung ziehen, aber damals, kurz nach der Rückkehr aus der asiatischen Grossstadt, schien mir die Sache eindeutig zu sein: Bei den einfachen Leuten kümmerten sich die Männer ums Vieh, die Frauen um die Felder und die Gärten, und während letztere das Überleben sicherten, gefährdeten die Männer mit ihren Kämpfen um Weideland den Frieden, den ihre Familien brauchten. Also waren die Frauen von Schwyz in die *alte Falle* gegangen und hatten sich gegen die fremden Männer gewehrt, weil es zu gefährlich war, die eigenen herauszufordern.

Wenn es denn einen Protest gegeben hat – noch heute suche ich vergeblich nach einer direkten Quelle. Sachdienliche Hinweise sind jederzeit willkommen.

•

J.-F. Bergier, Le cycle médiéval, in: P. Guichonnet, Histoire et Civilisations des Alpes, Toulouse, Lausanne 1981.
Comité pour une Novelle Histoire de la Suisse, Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Basel, Frankfurt 1986.
Fritz Glauser, Von alpiner Landwirtschaft beidseits des St. Gotthards 1000-1350, Stans 1988.
Werner Meyer, Rodung, Ackerbau und Viehwirtschaft, in: J.-F. Bergier, Guzzi, La découverte des alpes, Basel 1992.
Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abteilung III, Chroniken und Dichtungen, Aarau 1975.